

Er scheint täglich
ammittags mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.
Abonnementpreis
monatlich 50 s. 1/2 jährl. 1.50 s.
jährlich frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s. 1/2 jährlich 30 s.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeit,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Insertionsgebühren
betragen für die Spalten
Zeile für die Spalten
10 s. für die Spalten
20 s. für die Spalten
30 s. für die Spalten
40 s. für die Spalten
50 s. für die Spalten
60 s. für die Spalten
70 s. für die Spalten
80 s. für die Spalten
90 s. für die Spalten
100 s. für die Spalten

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 152.

Sonabend den 3. Juli 1897.

8. Jahrg.

Unlauterer Wettbewerb der Agrarier.

Wenn das Gesetz über unlauteren Wettbewerb konsequent durchgeführt würde, so müßten vor allem die Agrarier damit gefaßt werden. Im Schlußkapitel der Artikel ihrer Konkurrenz nehmen sie es in puncto Straflosigkeit mit jedem Weinreisenden auf. „Sein Ei hat zwei Dotter“, sagt der Bauer von jemand, der seinen eigenen Waren allerlei Extravaganzen anhängt; aber das ist immer noch weniger unanständig, als wenn man die Eier des Nachbarn grundlos als faule Eier verstreut.

Kachdem sie gegen die Handelsverträge ohne Erfolg Sturm gelaufen waren, haben sündige Köpfe unter ihnen die Wäre ausgebeutet und in Umlauf gesetzt, das ausländische Getreide sei mit Batterien behaftet, und einer ihrer jüngerlichen Wortführer hat sogar daraufhin Anfangs vorigen Jahres im Reichstage mit ernsthaftem Gesicht beantragt, die Regierung möge eine gründliche Untersuchung darüber anstellen, ob das ausländische Getreide durch monatelanges Lagern nicht gesundheitsgefährlich würde.

Obwohl haben sie die Margarine, die verhaßte Rivalin ihrer Butter, als gesundheitsgefährlich zu verdächtigen gesucht. Jetzt suchen sie auch den amerikanischen Apfel in eins anzuhängen. Sie sollen Fälle schwerer Kollit auf dem Gewissen haben, was von dem Jint herrühren soll, womit sie, besserer Konzentration halber, versetzt seien. Kompetente und glaubwürdige Personen versichern, daß daran kein wahres Wort sei. Im vorigen Jahr, das ein schlechtes Obstjahr war, hat sich der Import amerikanischer Äpfel als wahrer Wohlthat erwiesen, und so wird es auch heuer sein, nachdem der nächste Mai die heimische Obstzweige an vielen Stellen vernichtet hat. Diese amerikanischen Äpfel sind nicht allein schwächer als viele unserer heimischen Sorten; ihre Einfuhr hat auch der maßlosen Preistreiberi einen Riegel vorgeschoben.

Welche ärztliche Begründung die Agrarier an den Tag legen, daß ausländische Fleischwaren der Gesundheit des Publikums keinen Schaden zufügen, haben sie erst vorigen Mittwoch wieder im preussischen Landtage gesagt. Zur Beratung stand der Antrag des Herrn Wendel, Steinfels aus Halle, betreffend die amtliche Kontrolle für das zum öffentlichen Verkauf gelangende Fleisch und über die im Auslande geschlachteten Tiere und Fleischwaren fremdländischer Ursprungs. Herr Wendel ist unseren Lesern bekannt aus seinem missglückten Selbstzug gegen die hallesche Börde. Der Antragsteller bestritt zwar in seiner Verbindung den agrarischen Charakter der Forderung und versichert, daß es sich rein um eine Forderung des allgemeinen Wohles handele. Die Regierung, vertreten durch den Landwirtschaftsminister v. Hammerstein, war auch so freundlich, ihm zu glauben, das listige agrarische Augenwinkeln des Antragstellers nicht zu bemerken und Absicht der Mißstände in Aussicht zu stellen.

Es ist so angenehm, für das allgemeine Wohl zu sorgen, wenn das mit den eigenen Interessen Hand in Hand geht. Wenn aber die Agrarier wirklich das allgemeine Wohl im Auge haben, wie kommt es dann, daß sie die Sterilisation der aus Sammeloffiziere stammenden Milchdrüsen, die in einer Petition an den Landtag wegen Tuberkulose-Gefahr mit gutem Grund verlangt war, so leidenschaftlich bekämpfen? Der Regierungskommissar selbst hat sich auf den Standpunkt der Petition gestellt, aber die für das öffentliche Wohl so besorgten Agrarier erklärten, man dürfe den Molkereien, in Anbetracht der Konkurrenz der Margarine, keine neue Last auflegen, und da sie doch nicht offen heraus erklären konnten, unter Selbstinteresse steht es höher als das öffentliche Wohl, beschränken sie einfach die Tatsache, genau nach dem Kanon Carlyles: die Menschen bringen es fertig, die Bekehrte des Gulliv zu leugnen, wenn es ihr Interesse verlangt.

Gewiß auch nur um des allgemeinen Wohles willen sind die agrarischen Spiegelberge so sehr darauf erpicht, durch hohe Bälle das Brot zu verteuern; vermutlich beabsichtigen sie, daß Volk möchte sich den Wagen überladen, oder sie huldigen bezüglich der Massen dem Grundlage: „Satt essen ist Wohlmut und dem Herrn nicht gefällig“, ein Sprüchlein, das ein Wuppertaler Pfaffe in einem Weinungshaus nach dem Eingit der „gottbegnadeten“ Wobelschwinger den Böllern einverleitet hat.

Sie haben für alle ihre Klassenegoistischen Gelüste eine tödliche Augenoptik zur Hand, für ihren ökonomischen unlauteren Wettbewerb so gut wie für ihren politischen. Denn was sind die von ihnen wie beglückten Unfortunale, oder so auch das Vereinsgesetz anders, als unlauterer Wettbewerb mit der Konkurrenz der Parteien, die ihnen im Wege sind und die sie mit dem Politzettel mundtot machen wollen?

Wichtig mag ihnen ja solcher trübe Augenanschlag sein, wir glauben gern, daß sie auch den kleinen „Tribut des

Posters an die Augen“ (wofür man bekanntlich die Heuchelei erklärt hat) nicht gerne entrichten und lieber mit juncturlicher Dreifigkeit offen und ehrlich erklären möchten: Wir Obstler und Besten wollen die Milch abrahmen, der Staat sind wir, ihr seid unsere geborenen Knechte und Handlanger. Die Kreuzzeitung hat ja auch wirklich neulich, anlässlich der Auflösung der Produktendörre, diese Saite angeschlagen. Indessen müssen sie schon diese Maste vorläufig noch auflesen, schon um der Regierung ihre Willfährigkeit zu erweisen.

Kürzlich, während des türkisch-griechischen Krieges, melbten die Wälder, in Griechenland sei eine neue Jungfrau von Orleans aufgetaucht. Der Berichterstatter einer deutschen Zeitung schilderte ihre Erscheinung: ein junges Weib in braunem Gewand, Patronen im Gürtel, das lange hohlschwärze Haar aufgelöst herabfallend, an der Spitze einer begeisterten Menge einherziehend. Ein beredendes Wesen, die verkörperte nationale Begeisterung. Nur eins fiel dem Berichterstatter auf: ihre auffallen weißen und wohlgeformten Zähne, die sie häufiger, als ihre Prothesenrolle erforderte, zeigte. Und siehe da, es stellte sich heraus, daß die eble Jungfrau von einem Zahntechniker engagiert war, um mit dem neuen Gebiß, womit er sie versehen hatte, Klänge für sein Geschäft zu machen. Diese lustige Anekdote erinnert lebhaft an die üblichen patriotischen und allgemeinen Wohlthaten, womit die schäblichste Klassenfehlsucht ihre wirtschaftlichen und politischen Annahlichkeiten zu begründen pflegt.

Tagessgeschichte.

Von der festen, einigen Regierung. Fürst v. Hohenlohe soll sich als Reichstanzler gewiewert haben, seine Unterdrückung zur Ernennung des Herrn v. Bobbelski zum Staatssekretär für das Postwesen herzugeben. Zugleich hat Hohenlohe einen längeren Urlaub angetreten. Es scheint somit, daß auf seine Mitwirkung bei Wöhung der Regierungskrisis verzichtet wird. Bald genug wird man auf Dank Gylowwigs Mitwirkung überhaupt verzichten und er wird darüber nicht unangehen sein.

Das Krisis ist ausbrütet. Der Reichsangeiger veröffentlicht die Genehmigung des Entlassungsgesuches des Staatsministers v. Bötticher unter Umbindung von der Stellvertretung des Reichstanzlers, ferner die Ernennung des Grafen Poladomsky zum Staatssekretär des Innern und Mitglied des Staatsministeriums, des Generals v. Bobbelski zum Staatssekretär des Reichspostamts. Graf Poladomsky wird außerdem mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichstanzlers beauftragt und Finanzminister Dr. v. Miquel zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt. — So hat sich also das Krisis seines Inhalts entleert. Ob die ausgefrohenen Kugelnchen ein langes Leben haben werden?

Was Wädel zahlen muß. Die Reichsbeamten aus Hölle und Verbrauchsteuern, die die Bundesregierungen für das Etatsjahr 1896/97 auf die Reichstafel abzuführen haben, betragen nach der vorläufigen Feststellung: Hölle 433 678 989.60 Mk., Tabaksteuer 11 742 803.59 Mk., Zuckerversteuer 93 629 582.17 Mk., Salzsteuer 46 894 680.64 Mk., Branntweinsteuer 15 652 912.40 Mk., Verbrauchsteuern und Zuschlag dazu 101 555 405.24 Mk., Brennsteuer 1 001 432.22 Mk., Branntwein u. Uebernahmesteuern von Bier 28 026 433.53 Mk., zusammen 732 186 597.74 Mk. — Wer zahlt denn nun den bei weitem größten Teil dieser gewaltigen Summe? Das Volk, das arbeitende, frohende Volk bezahlt mit jedem Wiffen Wort, den es ist, mit jedem Schlucke Bier, den es trinkt, mit jeder Zigarette oder Pfeife, die es raucht, seinen Bruchteil dazu.

Der Anschlag Hamburgs an das Preiselangebiet kostet der Stadt über 136 Millionen Mark. Für Verzinsung der hierzu aufgenommenen Anleihen werden jährlich 5 Millionen Mark Zinsen getraucht. Die Summe wird sich noch erhöhen.

„Gott sei mit Ihnen!“ sagte am Donnerstag nachmittag der Großherzog von Weimar, als er nach einem Besuche in Friedrichsruh dem Fürsten Bismarck Abschied nahm. Und er fügte hinzu: „Ich danke Euer Durchlaucht für Ihre Freundschaft!“ — Die Arbeiterklasse dankt für Ihre Freundschaft Bismarcks, aber sie denkt an sie.

Wem gilt der Kampf? Die Arbeiterorganisationen als solche sind es, welche das Unternehmertum mit seinem Haß verfolgt. Nicht bloß die sozialdemokratischen Organisationen, wie man gewöhnlich angiebt, und die allein man durch neue Knebelgesetze vernichten zu wollen behauptet. Die Hamb. Nachr. schreiben:

„In Offen hat eine außerordentliche Generalversammlung des Gewerbetreibenden Ausschusses beschlossen, dessen Verkauf in mehr als einer Hinsicht unternehmert ist. Als diese neue Organisation der Bergarbeiter unter dem Vorsteher von

Herfallen und ewangelischen Geistlichen und katheberzoistlichen Professoren ins Leben trat, war vorauszuhaben, daß auch dieser Gewerbetreibenden Ausschusses Vertreter binnen Inzügen in die wichtigsten Wahlen einzuwirken werde, auf denen die sozialdemokratischen Genossen offen sich tumeln. Schneller als zu erwarten stand, ist die Voraussetzung eingetroffen. Die christlichen Bergarbeiter rüsten sich bereits zum Kampfe, um ihren Forderungen Anerkennung zu verschaffen.

Die Hamb. Nachr. teilen dann weiter die von dem genannten Verein aufgestellten Vorschläge mit. Als: Vorschläge erheben ist gleichbedeutend mit: sozialdemokratische Vorschläge einstimmen! Und wenn die Hamb. Nachr. und ähnliche Geistlicher Ausnahmegerichte gegen die Sozialdemokratie fordern, so meinen sie Ausnahmegerichte gegen alle Arbeiter, welche etwas zu fordern wagen!

Viel hilft viel. Siedben Kandidaten werden im Reichstags-Wahlkreis Zienburg-Verenau aufgestellt werden. Der Direktor der Landwirtschaftsschule, Lieble, tritt als Kandidat für den Mittelhand auf; der Hamburger Porzellanmaler Raab als Kandidat der Antikemisten; Dr. Dieckrich Hagm-Berlin als Kandidat des Bundes der Landwirte; Antisovortlicher Hinrichsen-Dittrich als Kandidat der Landbevölkerung vorzugsweise im Kreise Verenau. Die Kandidaten der Freireligiösen, Dänen und Sozialdemokraten sind noch nicht definitiv bestimmt.

Auch die Königstreuen Knappen werden fällig.

Die Bewegung der Königstreuen Knappen, die in dem Gewerbetreibenden Ausschusses organisiert sind, beansprucht unser lebhaftestes Interesse. Ihre letzte Generalversammlung in Offen wurde wieder mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Wenn man aber ihre Verhandlungen studiert und ihre Weisheiten prüft, so muß man den Eindruck gewinnen, daß ihre Königstreue sie nicht abhält, der Erkenntnis ihrer Interessen immer näher zu kommen und daß schließlich die moderne Sozialpolitik sie allmählich auch von den noch anhaftenden Schläden befreien wird. Protestierte doch der Vorsitzende, Bergarbeiter Krauß, unter stürmischen Beifall sehr energisch gegen die preussische Vereinsgesetzgebung und ebenso gegen das Aufreihen des Freiherrn von Stumm. Ueber letzteren äußerte sogar der Bergmann Müller-Huttop, ein Mann wie Stumm, der eine jährliche Einnahme von 2 Millionen bezieht, habe in erster Reihe alle Urliche, Gott zu danken. Es sei merkwürdig, daß Freiherr v. Stumm immer nur von Gott rede, wenn es geht, die Arbeiter zu bekämpfen. Viktor Braun-Borbeck stimmte diesen Ausführungen, deren Stimmung durch alle Reden durchglänzt, vollständig bei, hielt es aber für überflüssig, einen formellen Beschluß gegen v. Stumm zu fassen. Es sei kein Zweifel, daß die Reden Stumms den sozialen Aufwachen nur schaden. Ebenso beschleunigt ist der Beschluß, der die schärfste Mißbilligung darüber ausdrückt, daß zur Veranung des neuen Knappengesetzes kein Vertreter der organisierten Arbeiter hinzugezogen worden ist. Die eingetretene geringfügige Steigerung der Löhne wurde als ganz ungenügend bezeichnet und 1500 Mk. als Mindestverdienst eines Vollhülers nach wie vor anrecht erhalten. Wenn man auch aus Mangel an Mitteln und wegen noch zu geringer Anzahl der Organisierten von einer Ertrampfung der abgelehnten Vorschläge absteht, so war doch die ganze Generalversammlung von einer sehr lebhaften Stimmung durchdringt, und es zeigte sich, daß es nur noch Klugheitsbedürfnis sind, welche vom offenen Kampfe vorläufig zurücktreten. Die wirtschaftlichen Interessen sind stark genug, um selbst „christliche“ Arbeiter, die sich noch in besorgten Widerstande gegen die Sozialreform auch dem blödesten Tage erkennbar als bloße Interessengruppe des Kapitals darstellt. Wenn dann die „christlichen“, Königstreuen Knappen in den Kampf getrieben worden sind, sie haben sich freilich, die „arbeitswillig“ sind, an der freiwilligen Fortsetzung der Arbeit verhindert und sind dafür in „schwerer Strafe“ genommen worden, was wird dann aus ihrer Königstreue werden?

Wäcker gegen Agrarier. Die unerfährlichen Agrarier, deren Heuchelei im Vortratt dieser Kammer sifiziert ist, haben sich durch die von ihnen ins Werk gesetzte Schließung der Produktendörren auch die Wäcker zum Feinde gemacht. Auch die vielen bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß das Fehlen zuverlässiger Gewerbetreibenden der Unrellidit einzelner Händler Vorschub zu leisten geeignet ist. In einer Veranmlung der Wäckermeister in Weiditz wurde am Mittwoch angeregt, daß die Wäcker fortan in den Innungs-Häusern die Einkäufe mit den erzielten Lieferanten abschließen und die erzielten Preise in den Fachblättern veröffentlichten sollen. Schließlich wurden die Obermeister beider Berliner Wäckerinnungen beauftragt, weitere Schritte in dieser Angelegenheit vorzubereiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218970703-12/fragment/page=0001

Ausland.

Türkei. Der Abbruch der Friedensverhandlungen mit Griechenland soll, wie zum hundertstenmale versichert wird, in dieser Woche noch vollzogen werden. Die westeuropäischen Mächte haben schon längst erklärt, der Komodie in Konstantinopel noch Beachtung zu schenken.

Wien. Unruhen in Indien gegen die Engländer. Aus Ralkutta meldet das „Neuerliche Bureau“: Wegen der angeblichen Entweihung einer Waise fanden in Chittipur ernsthafte Unruhen statt. Der starken Polizeimacht gelang es nicht, die Volkshäufen zu zerstreuen, fast alle europäischen Offiziere wurden verletzt; zwei englische Ingenieure, die sich an der Verteidigung benachbarter Faktoreien beteiligten, wurden schwer verwundet. Da die Regierung ankündigt, ist Militärlaufgeboten worden.

Politisches und Gerichtliches.

Im 1. Jahrg. 6 Monate Gefängnis wurde am 1. Juli in Strafe der Beleidigung der Reichs-Tribüne Benno Wolff von der Strafkammer des Reichs-Oberlandes in Berlin im 21. März d. J. am Vorabend der Pentecostfeier, fand in einem Saale in der Alten Jakobstraße eine Versammlung politischer Sozialdemokraten beiderlei Geschlechtes statt. Zunächst wurde ein Vortrag über die Revolution von 1848 gehalten, sodann folgte eine allgemeine Diskussion, an der sich Männer und Frauen beteiligten. Nach der Angelegenheit nahm das Wort Herr Wolff, der die Sozialdemokraten zwei Forderungen hatten, den 21. März und 1. Mai. Diese Forderungen wurden aber nicht genehmigt. Die Leute, welche am 21. März mit Kränzen nach dem Friedrichshain kamen, würden von den Schwestern mit dem Scheit fortgeritten. Die Revolution von 1848 habe dem Volke keine Vorteile gebracht, die ihm gemachten Versprechungen sind nie erfüllt worden. Das Volk werde sich aber seine Rechte mit den Händen, und wenn es sein müßte, mit Blut erkämpfen. Den Inhalt dieser Rede hielt der Vorsitzende für zu weitgehend, er gegen den Angelegenen eine Gefängnisstrafe von ein- bis drei Jahren beantragte. Der Beschäftigte hielt es für besonders erschwerend, daß die Versammlung am Vorabend der Pentecostfeier stattfand. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Im Arbeiterkampf.

In Helsen haben die streikenden Maurer die Arbeit aufgenommen. Die Jungensmeister haben die auf einen Minimallohn von 350 Mk. die geschuldigten Arbeitslöhne laufende Forderung der Gesellen bewilligt. Der Streik hat 8 Wochen gedauert.

In Brandenburg haben die Maurer auf den Bauten der Sauerbrunnener Burg und Hüttenarbeiter-Veranstaltung halt, in welcher Kamerad Bonard über die Situation referierte. Derselbe gab der Versammlung fund, daß am 2. Juli eine Verhandlung mit dem Herrn Landrat v. Richter, Weiskens, im Gauhof Friedenthal bei Köllin stattfand. Ferner teilte der Referent mit, daß der Strauß Bau 3 Kameraden gemißachtet seien und ermahnte die Kameraden, dieselben in jeder Hinsicht zu unterstützen, sei es auf welche Art und Weise es auch sein wollte.

Hierauf ergab Kamerad J. Ahr das Wort und ermahnte die Kollegen, nicht Rücksicht zu sein, sie sollten fest und geschlossen in dem schweren Kampfe zusammenhalten und ausdauern. Er ermahnte auch die anwesenden Frauen, nicht immoralisierend auf ihre Männer einzurufen, damit der Sieg erlangen würde.

Hierauf sprachen die Kameraden Knoblauch und Tischler sich in dem Sinne der Redner aus, bezüglichen über die Situation im Sauerbrunnener Arbeiterkampf die Stellungnahme derselben zu ihren Kameraden im Reichs-Oberlande, nicht immoralisierend auf ihre Kameraden einzuwirken und ermahnten zur Wehrhaftigkeit. Sie sprachen sich auch gegen eine Resolution aus, die die Wiederaufnahme der Arbeit von einem Einhalten der Gewerkschaften abhängig machen sollte.

Italien.

Die Streikbewegung der Landarbeiter dehnt sich auf die Provinzen Cremona und Vicenza aus. Vießfach streikten auch die Buschbesitzer. Truppen wurden nach Mantova (Provinz Ferrara) geschickt.

Situationsbericht über den Bergarbeiterstreik.

dt. Zeits. den 2. Juli.
In Leuzen fand am Donnerstag nachmittag eine von 800 Bergarbeitern besetzte Versammlung statt, in welcher Kamerad Bonard über die Situation referierte. Derselbe gab der Versammlung fund, daß am 2. Juli eine Verhandlung mit dem Herrn Landrat v. Richter, Weiskens, im Gauhof Friedenthal bei Köllin stattfand. Ferner teilte der Referent mit, daß der Strauß Bau 3 Kameraden gemißachtet seien und ermahnte die Kameraden, dieselben in jeder Hinsicht zu unterstützen, sei es auf welche Art und Weise es auch sein wollte.

Helene.

Roman in drei Büchern von Anna Fausth.

68] (Nachdruck verboten.)
Niemand sollte um ihre Liebe erfahren, am wenigsten die Oberin. Hier galt es schlaun zu sein; aber Petrona wußte sich für ihre schlau. Und wenn sie auch häufig die Rede auf ihn brachte, sie brauchte darauf, seinen Namen zu hören und auszusprechen — so gefiel es doch, die sie meinte, auf eine so feine unmerkliche Art, daß gewiß niemand dahinter kam.
D. sie verstand sich darauf, die Schwestern hinter's Licht zu führen. Alle ihre Bescheidenheiten und feinen, reizenden Umancen hatte sie ihm abgeduldet — sie schwärmte dafür — vor den Schwestern aber beispielweise sie, und ahmte sie nur nach, um darüber zu lachen.
„Es ist sehr leicht, andere über ihre Empfindungen zu täuschen“, dachte sie, „man muß nur flug und verschlagen sein.“
Und die Oberin war so süchtig, sich binden zu lassen und lachte mit den anderen über die viel naive Bescheidenheit. Aber heute dachte Petrona nicht an solche Reden.
Die Best, die seit Wochen alle Privatmitteilungen zurückgehalten hatte, war endlich eingetroffen und sie, wie die übrigen Beistehenden, hielten sich gierig auf die eingelieferten Briefe.
Sobald sie den Brief in der Hand hatte, sah sie die Adresse an und schrie: „Das ist mein Brief!“
Sie las den Brief und schrie: „Das ist mein Brief!“
„Was hast du geschrieben?“
„Das ist mein Brief!“
„Was hast du geschrieben?“
„Das ist mein Brief!“
„Was hast du geschrieben?“
„Das ist mein Brief!“

wollte, und forderten auf, ruhig anzuhören, wenn alles geregelt sei. Sie seien deshalb nicht verlassen, sie hoffen, daß sie nicht dermaßen seien von ihren Kameraden, auch wenn sie etwas anderes ergreifen müßten um sich durchzusetzen (Stürmische Zustimmung).
Friedrich, Oberin, Gensel und Sonntag schrien dann die Festsetzungsbeschlüsse vor. Am Montag wird jedenfalls die Arbeit wieder aufgenommen.
Angenommen wurde einstimmig folgende Resolution:
„Die heutige Versammlung beschließt, die 3 Kameraden, welche von Gensel, Sonntag und Sonntag die Verhandlung durchzuführen lassen sind, in ihrer Stellung zu unterstützen, wenn die morgen stattfindende Verhandlung sie nicht wieder in ihre bisherige Stellung zu bringen vermag, und zwar finanziell so, daß sie eine menschenwürdige Existenz führen können.“
Kamerad Knoblauch ermahnte, bei der morgen stattfindenden Verhandlung sich nicht ungebührlich zu betragen, sondern die Ruhe zu beobachten, damit es nicht heißt, sie seien die Macher des Streiks. Er schloß seine Rede mit einem herzlichen „Gut auf.“

Arbeiter, Parteigenossen allerorten! Unterstützung für die streikenden Bergarbeiter im Reichs-Oberlande!
Alle Bedingungen für die streikenden Bergarbeiter sind zu richten an Eduard Becker, Gräber Baum in Leuzen.

Lokales und Provinziales.

Salle a. C., 2. Juli 1897.

Im Sozialdemokratischen Verein, der trotz der tropischen Temperatur einen recht lebhaften Besuch aufwies, entspann sich gestern im Anschluß an den Vortrag des Genossen Albrecht über die Stadtverordnetenwahlen eine recht lebhafte Debatte über die Zustände im hiesigen Freibad und über die Wassersteuer. Der Vortrag des Genossen Albrecht sprach sich aus und fand durch einstimmige Annahme einer entsprechenden Resolution die volle Zustimmung der Versammlung. Betreffs der Wassersteuer wurde hervorgehoben, daß es zum Nachteil für die Mieter sei, wenn sie sich unerschütterlich verweigerten wollten, denjenigen Betrag fortzulassen zu zahlen, der sich aus dem Verbrauch an Wasser im vergangenen Vierteljahre ergebe, denn im Sommer ist stets der Wasserverbrauch zu häuslichen Zwecken größer als im Winter. Entweder solle man die zwei Proz. dem Werte bewilligen, oder was von mehreren Seiten empfohlen wurde, einen Zuschlag zur Miete vereinbaren. Ueber das hiesige Freibad wurden laute Klagen vorgebracht über die Unsauberkeit, über die Verhinderung des Badenens, und namentlich darüber, daß er mittags das Bad einfach schließt, weil er seine Stunde Mittagspause haben wolle. Eine uns heute zugegangene Mitteilung bestätigt die Richtigkeit dieser Klagen und tadelt insbesondere, daß Ebert viele Kinder, die haben wollen, einfach wieder fortgeschickt. Auch im Damenbad sollen ähnliche unangenehme Zustände herrschen. Die Stadtverordneten wurden beantragt, in einer Sitzung die geübten Leibesübungen zur Sprache zu bringen. Wegen vorgerückter Zeit wurden die weiteren Punkte der Tagesordnung verschoben.

Achtung, Arbeiter!

In diesen Tagen werden seitens der Magistrats die Steuererträge zur Auszahlung gebracht. Da die Einkommenslisten nicht mehr ausgelegt werden, ist für viele Arbeiter der Empfang eines Steuerzettels der einzige Beweis dafür, daß sie über 600 Mk. eingebracht und darum für die Stadtverordnetenwahlen wahlberechtigt sind. Die Staatssteuer wird bekanntlich erst von Einkommen von über 900 Mk. erhoben. Alle die zahlenden Arbeiter, die zwischen 600—900 Mk. stehen, sind zwar frei von Staatsentlohnungen, nicht aber von den Kommunalabgaben. Wer darum in den nächsten zwei Wochen etwa keinen Steuerzettel erhält, sonst aber wohlberechtigt ist (24 Jahre alt, preussischer Staatsangehöriger, wenigstens 600 Mk. Einkommen u. i. w.) hat das Recht und angeht der Verhältnisse die Pflicht, daß er auf dem Rathaus nachfragt, wie es mit seiner Eintragung stehe. Die Gegner werden alles aufwenden, um die Wahl unserer Kandidaten zu hindern. Nur durch Zusammenfassung aller Kräfte können wir vorwärts kommen, und die 3 Mk. Steuern, die event. erpariert werden, wenn jemand sich nicht meldet, falls er bei der Steuerzahlung übergegangen worden ist, können leicht doppelt und dreifach wieder verloren gehen, wenn die nächsten Stadtverordnetenwahlen nicht günstig ausfallen.

Sobbia hatte ihre Hand: „Wohin willst Du?“
„Du bist im Augenblick unglücklich, Du kennst keinen Disziplin.“
Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Der Brief, den sie erhalten hatte, lag noch ungeöffnet vor ihr auf dem Tische, der Kopf war gerickt, erdicht die Oberin ihrer fest geschlossenen Augen, deren lange Wimpern tiefe Schatten über die bleichen Wangen warfen.
Mit Aufmerksamkeit verfolgte die Oberin jede Linie dieses schänen Gesichtes, und die Sympathie, die sie für Helene empfand, schien noch zu wachsen.
Sie mußte gramlos gelitten haben, wohl durch eigene Schuld, aber ihre Seele war rein.
Wäre es nicht verdienstlich, sie vor ferneren Kämpfen zu schützen, denn, diese arme Destination nicht geworden wären?
Der Brief, den sie erhalten hatte, lag noch ungeöffnet vor ihr auf dem Tische, der Kopf war gerickt, erdicht die Oberin ihrer fest geschlossenen Augen, deren lange Wimpern tiefe Schatten über die bleichen Wangen warfen.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Für die Stadtverordnetenwahlen, die voraussichtlich im November stattfinden, wollen auch die kommunalen Bürgervereine rechtzeitig mobil machen. Sie wollen eine kräftige Agitation entfalten und schon Anfang September die versammlungstunige Commissee der Kommunalvereine beenden. Die Wählerlisten sollen daraufhin geprüft werden, ob sie auch die Namen aller Wahlberechtigten enthalten. Auch in die Gemergerliste ist zu wählen soll eingegriffen werden, um die Wahl sozialdemokratischer Arbeitergelehrter zu verhindern. Die Herren Bürgervereine werden die Arbeiterpartei auf dem Platze finden.

Die Handelskammer sprach sich am Mittwoch gegen die von agrarischer Seite angebotene Erhöhung des Zolls auf Getreide, Erbsen und andere Fischwaren von 3 Mk. auf 10 Mk. per Tonne entschieden aus. Erst hätte die agrarischen Kammerleute dem Zoll das Brot verkauft, dann das Fleisch, und nun möchten sie den Unheimlichkeiten auch noch das hiesige Getreide verkaufen. Wann wird endlich das Volk auf der ganzen Linie erwachen und den agrarischen Vermählern der Volkstraft den Kaufstop geben?

Ueber den Bergarbeiterstreik wurde am Mittwoch im hiesigen konservativen Vereine gesprochen. Ueber den Anhalt des dabei zu Tage getretenen mit Höflichkeit gemischten Unfalls berichtet die „Vormerke“ Hall. Hg.:
„Von gut unterrichteter Seite wurde konstatiert, daß alle Werte, gleich den Wiedereisen, bereit waren, den Arbeitern entgegenzukommen, als sich die sozialdemokratischen Geber einmischten und die Verteilung der Freizubehaltung hinderten. Die Bekannte Verfassung der Konföderierten eines Gesellschaften und forderten die Vergütung auf die Freigabe des ersten Mai als Feiertag durchzusetzen, in dem Bewußtsein, daß an diesem Anlasse eine Einigung mit den Arbeitgebern nicht möglich sei. Die Streit-Kommission nimmt nun zunächst die Unterhandlungsgüter in Empfang, von denen in erster Linie die Platten für die Geber in Abzug gebracht werden, denn darauf ist es besonders abgesehen und sorgt dafür, daß dieser Zustand möglichst lange dauere. Das die Arbeitgeber mit einer Anzahl Vergütungen zusammengekauften Kommission ist Verhandlung abgesehen, haben unangenehme direkte Wege erreicht haben würden. Die Sozialdemokratie wird dann ihrem alten Brauch entsprechend als Ursache des unzufrieden verlaufenden Streiks die mangelhafte Organisation der Bergarbeiter hinführen und vorbringen, eine bessere Organisation zu schaffen, damit der Streik das nächste Mal von besserem Erfolge begleitet werde.“

So viele Worte, so viele Gemeinheiten, Lügen und Verleumdungen. Es hieß die Geber des Volkstages beleidigen, wollten wir auf alle die niederträchtigen Verbrechen der einfachen Wahrheit eingehen. Daß der Streik trotz aller Gegenbeweise immer wieder auf „Verfälschung“ zurückgeführt wird, sei dem Blatte nachzugehen, denn was sollte es in seiner Armut an Gründen annehmen, wenn man ihm diesen bequemen Wichtigtuerei für seine ohnmächtige Wut nehmen wollte. Daß das Blatt sich aber nicht schämt, die Geber des Streiks, ehrenhafte und charaktervolle Leute vom Scheitel bis zur Sohle, denen viele der konservativen Handluder das Wasser nicht reichen können, verdächtigt, sie bräuhren zuerst für sich die Dänen in Abzug und sie fergten deshalb für möglichst lange Dauer des Ausstandes, ist eine so viehisch bejammerte Verleumdung, daß wir uns auf den einen Ausruf beschränken wollen: **Hui Teufel!**

Sein Schmerz. Vor kurzem fand hier eine Synode der Epthore Halle statt. Herr Superintendent Förster erhaltete dabei Bericht über das kirchliche Leben. Ueber die der Kirche „einseitigen Bestrebungen“ wurde nach dem Bericht anderer Mänter u. a. hervorgehoben:

Außer räumlichen Propaganda-Berichten sind diejenigen der Sozialdemokratie und des Sentiments hervorzuheben, den Gemeinden Mitglieder abwendig zu machen, welchen Verlusten gegenüber leider bei vielen es an der bewußten eoangelischen Gesinnung fehlt, die sich stets als eine in dem schwersten Kampfe zusammenhalten und ausdauern. Die Abwendung zur Sozialdemokratie, die hieret nicht als politische, sondern als antireligiöse und auflösende Gesinnung in Betracht kommt, ist eine unangehliche, doch begt der Bericht die schlimmsten Verurteilungen für die Zukunft im Hinblick auf die durch die Zügellosigkeit und Begeisterung der Sozialdemokratischen Partei und Arbeiter in die breiten Massen des Volkes getragene Verwundung und Brutalisierung.

Um gleich das letzte vorweg zu nehmen, sei die hochwürdige Synode daran erinnert, daß die Sozialdemokratie nicht ver-

Der Brief, den sie erhalten hatte, lag noch ungeöffnet vor ihr auf dem Tische, der Kopf war gerickt, erdicht die Oberin ihrer fest geschlossenen Augen, deren lange Wimpern tiefe Schatten über die bleichen Wangen warfen.
Mit Aufmerksamkeit verfolgte die Oberin jede Linie dieses schänen Gesichtes, und die Sympathie, die sie für Helene empfand, schien noch zu wachsen.
Sie mußte gramlos gelitten haben, wohl durch eigene Schuld, aber ihre Seele war rein.
Wäre es nicht verdienstlich, sie vor ferneren Kämpfen zu schützen, denn, diese arme Destination nicht geworden wären?
Der Brief, den sie erhalten hatte, lag noch ungeöffnet vor ihr auf dem Tische, der Kopf war gerickt, erdicht die Oberin ihrer fest geschlossenen Augen, deren lange Wimpern tiefe Schatten über die bleichen Wangen warfen.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Die Kleine wandte sich mit einem Blick nach ihr um und ein funkelndes, sanftes Lächeln lag in ihr Gesicht, ihre Lippen bogen sich.
„Du weißt doch, ich warde und warde auf Nachdacht — wie lange schon — Du solltest dich Verbindungen, er kann mich vielleicht sagen, ob Euzen noch lebt — oder ob sie ihn schon gemordet haben — las mich.“
Und sie ging hinaus, ohne sich nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden. Ihre Hand, die sie nach der Oberin auch nur umzuwenden.

Strümpfe,

Socken,
Handschuhe
Sommer-Unterkleidung
für Damen, Herren
und Kinder.

Julius Bacher

Sämtliche Sportartikel für Radfahrer, Ruderer, Turner und Athleten. — Preislisten gratis und franko.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Halle.
Sonnabend den 3. Juli abends 8 1/2 Uhr bei Zahn, Martinsberg 6,
Witglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Die Ortsverwaltung.

Sektion der Former.

Sonnabend den 3. Juli abends 8 1/2 Uhr große Ulrichstraße 50, 1,
Witglieder-Versammlung.
Alle Mitglieder werden hierdurch gebeten, zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Kesselschmiede.

Sonnabend den 3. Juli abends 8 1/2 Uhr in Wittigs Restaurant,
Albrechtstraße,
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Weismann. 2. Erhöhung
der Beiträge.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Naturheilverein von Siebichenstein und Umgeg.

Sonnabend den 3. Juli abends 8 1/2 Uhr
Große öffentliche Wander-Versammlung
im Saale des Herrn Kittelmann in Trotha.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Kresser, Vertreter der Naturheil-
kunde aus Halle, über: Malaria, Scharlach und die jetzt vorherrschenden
Magen- und Darmkrankheiten. 2. Freie Diskussion. Jedermann hat freien
 Zutritt und bitten wir im Interesse der Gesundheitspflege um zahlr. Besuch. D. W.

Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle.

Die Befichtigung des Botanischen Gartens
findet für die Mitglieder des Vereins Sonntag den 4. Juli nachmittags
von 4-6 Uhr statt. Treffpunkt am Ausgang der Breitelstraße in das Kirch-
thor Punkt 1/2 2 Uhr.
Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Verein.

Sonntag früh 2 Uhr vom Marktplatz
Abfahrt nach Brandenburg.
Um rege Beteiligung erwacht
Der Vorstand.

Geschäfts-Veränderung.

Da ich mit dem heutigen Tage mein
Viktualien- u. Flaschenbier-Geschäft, Thomajusstr. 6,
an
Herrn Hermann Matthes
übertragen habe, so nehme ich Gelegenheit, allen Freunden und meiner werten
Kundschaft überhaupt für die freundliche Unterstützung in meinem Geschäftsleben
hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich bitte zugleich, das Vertrauen,
welches mir in so reichem Maße zu teil wurde, auf meinen Nachfolger über-
tragen zu wollen, und zeichne
Hochachtungsvoll

Fritz Brunner.

Bezugnehmend auf obige Zeilen empfehle ich allen Freunden und meiner
werten Nachbarschaft mein neues Unternehmen auf das angelegentlichste und
verspreche hiermit, die besten Grundstoffe meines Vorgängers in ihrem vollen
Umfange durch Beschaffung guter Ware zu liefern, und als mein Ge-
schäftsziel jederzeit zu verfolgen. In dem ich um allseitige freundliche Unter-
stützung erlaube, zeichne
Hochachtungsvoll

Hermann Matthes.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Sonnabend den 3. Juli in Weinek's
Restaurant
Steuer-Entgegennahme.
Die Rechnungen werden aufgegeben zu
zahlen.
Der Vorstand.

Arbeiter-Sänger-Chor, Feib.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
Sonntag den 4. Juli nachm. 3 1/2 Uhr
im Vereinslokal, Jellenteller, unsere
Versammlung

stattfindet. Fehlende Mitglieder werden
auf § 6 des Statuts aufmerksam ge-
macht.
Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Feib.
Montag den 5. Juli abends 8 Uhr
Versammlung
im Jellenteller, Jellenteller.
Der Vorstand.

Waldemar Hemers
Restaurant zur Saquelle
Grasweg 15.
Sonnabend
gemütlicher Fröhlich-schoppen.
Abends
Familienabend.
Hierzu ladet freundlich ein D. O.

Restaurant „Zum Brautstübchen“,
Wandelferstraße 9.
Empfehle meine freundlichen Lokale,
vorzüglicher Sammel- und Reispunkt
vor und nach Ausflügen und Spazier-
gängen, sowie gemächliches Kneipzimmer
zur gefälligen Benutzung.
H. Klein.

Restaurant Pelikan,
Steinweg 52,
Sonnabend den 3. Juli abends
Schnitzchen-Ausflug
auf dem Billard.

Restaurant Friedrichsstron,
Albrechtstraße.
Sonnabend und Sonntag
Schnitzchen-Ausflug

Sonnabend
Schäufle-Fest.
W. Reinhardt,
Feib, Gartenstr. 42.
Sonnabend
frische Würst, sehr
schönes Rind, Kalb
u. Schweinefleisch
zu billigen Preisen
A. Ohme, Moritzkirchhof 6.

Sonnabend
Schlachte-Fest.
C. O. Rosenstock,
Merseburgerstraße 150.

Sonnabend
Schlachte-Fest.
H. Joseph,
jeht Thomajusstr. 42.

Sonnabend
Schlachte-Fest.
E. Osterloh, Steinweg 50.

Sonnabend
Schlachte-Fest.
Fr. Peters,
Blumenthalstr. 27.

Achtung!
Großes, frägliches
Hoggen-Brot
empf. E. Eulenstein, alter Markt 21.
Dabei ist Verkaufsstelle des Allgem. u.
des Siebichensteiner Konium-Vereins.

Restaurant Pelikan, Steinweg 52.

Inhaber Wihl. Eggert.
Empfehle kräft. Mittagstisch pro Woche 3 M. (Früh und abends Stamm).
Anmeldung... an Tischgästen werden jederzeit angenommen.
Auch ist mein Vereinszimmer, 50-60 Personen fassend, mit Instrument
mehrere Tage frei.

Inselschlössen-Rabeninsel.

Freitag den 2. Juli 1897
Großer Gesellschaftstag.
Für angenehme Unterhaltung wird bestens geforgt.
H. Loesch, Geschäftsführer.

Fleischerei-Übernahme.

Einen geübten Buchhalter hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit
dem heutigen Tage die
Fleischerei des Herrn Dönitz, Thorsstraße 49,
übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mit nur guter
Ware zu dienen. Um geneigten Zuspruch bittet.
Wilhelm Rappsilber.

Dauerhafte Schuhwaren.

Größte Auswahl.
Billige Preise.
A. Wetterling, Schmeerstr. 26.

In Freien Stunden.

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk.
Preis pro Heft nur 10 Pf.

In Heft 27 beginnt der spannend geschriebene und kunstvoll und reich illustrierte
Roman
Der Kampf um die Scholle.
Von Eliza Orzesko.

Zu haben in der
Volksbuchhandlung
Hölbergasse 1.
Alle Expedienten nehmen Bestellungen entgegen.

Die beliebtesten billigen

Wachstuch-Heiter
in hellen und dunklen Mustern, für große
und kleine Tische passend, sind wieder
von der Fabrik eingetroffen.

Hugo Nehab, Nachf.

Spezialgeschäft
für Gummiwaren, Wachstuch
und Einolium

27 gr. Ulrichstraße 27
(gegenüber dem Gold Schiffschen)

C. Hammer, Uhrmacher.

Seitzgasse 42.
Taschenuhren, Nibel,
5, 6, 8 und 10 Mark.
Zylinder Newtons
Goldrand

10, 12, 14 und 16 Mark.
Regulatore, 14 Tage
gehend, 12, 14, 16 u. 18 Mark.
Wieder 250 Mark.
Welle Garantie.
Versand gegen Nachnahme.

Feinstes
Speck-Fett,
mit und ohne Gerieben,
à 4 Pf 45 Pf.
Land-Schinken,
im ganzen à Wd. 65 Pf.
Land-Speck,
à 4 Pf 55 Pf., empfiehlt
Butterhandlung
Thalammstraße 7.

Gebrauchte, gut er-
haltene
**Herren- und Damen-
Rover**
sind preiswert zu verkaufen
Albin & Paul Simon.
Schiffgasse 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.
H. B. K. Rieler, Tischlermeister, Weinstr. 11

Die Preise aller Waren

meines großen Warenlagers sind ohne Ausnahme im

Räumungs-Verkauf

so enorm ermäßigt, daß es für jeden Käufer unbedingt lohnt, die Preise und Qualitäten zu vergleichen.

Herren-Rock- und Jackett-Anzüge
10.50, 12, 14, 15, 18, 20-30 M.

Knaben-Anzüge
1.50, 2, 2.50, 3, 4-7 M.

Radfahreranzüge Einzelne Hosen u. Westen
prima Cheviot 21 M. 1.50, 1.75, 2, 2.75, 3-8 M.

Schulanzüge Knabenblusen
2, 2.25, 2.50, 3-4 M. 50, 60, 70, 80, 1-1.25.

H. Elkan, Leipzigerstraße 89.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß. Druck der holländischen Gesellschafts-Druckerei (G. M. u. S.) Halle a. S.